

Bauzener Nachrichten.



Verordnungsblatt der Kreisauptmannschaft Bauzen zugleich als Konfiskationsbehörde der Oberlausitz.

Amtsblatt

der Amtshauptmannschaften Bauzen und Löbau, des Landgerichts Bauzen und der Amtsgerichte Bauzen, Schirgiswalde, Herrnhut, Bernstadt und Ostritz, des Hauptsteueramts Bauzen, ingleichen der Stadträte zu Bauzen und Bernstadt, sowie der Stadtgemeinderäte zu Schirgiswalde und Weißenberg.

Organ der Handels- und Gewerbekammer zu Bittau.

Verantwortlicher Redakteur Georg W. Monse (Sprechstunden wochentags von 10 bis 11 und von 3 bis 4 Uhr). — Fernsprechanruf Nr. 51.

Die Bauzener Nachrichten erscheinen, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, täglich abends. Preis des vierteljährlichen Abonnements 3 M. Insertionsgebühr für den Raum einer Petition 20 Pfg., für die übrigen 12 1/2 Pfg., in geeigneten Fällen unter Gewährung von Rabatt; Bismarck-, Tabellen- und anderer schwerer Satz entsprechend teurer. Nachweisgebühr für jede Anzeige und Insertion 20 Pfg., für briefliche Auskunftserteilung 10 Pfg. und Porto. Bis früh 9 Uhr eingehende Inserate finden in dem abends erscheinenden Blatte Aufnahme. Inserate nehmen die Expedition und die Annoncenbureau an, desgleichen die Herren Walde in Löbau, Claus in Weißenberg, Kippisch in Schirgiswalde, Gustav Krölling in Bernstadt, Buch in Königshain bei Ostritz, Reußner in Ober-Gunnersdorf und von Lindenau in Pulsnitz.

Nr. 210.

Montag, den 9. September, abends.

1895.

Bekanntmachung.

Die Stelle des Diakons an der wendisch-protestantischen Kirche zu St. Michael allhier, mit welcher außer freier Wohnung ein Einkommen von 2471 M. 13 Pfg. verbunden ist, kommt am 1. Oktober d. J. zur Erledigung.

Bewerber, welche der wendischen Sprache mächtig sein müssen, wollen ihre Gesuche nebst den erforderlichen Zeugnissen bis

zum 25. September dieses Jahres

bei dem unterzeichneten Collator einreichen.
Bauzen, am 4. September 1895.

Der Stadtrath.
Dr. Kaeubler, Bürgermeister. Schrof.

Bekanntmachung.

Zu der mit den Herren Ortschulinspektoren und Lehrern der Amtsgerichtsbezirke Bauzen und Schirgiswalde

Wittwoch, den 11. September, nachmittags 2 Uhr

in Laues Hotel abzuhaltenden Konferenz werden die genannten Herren noch als hierdurch eingeladen.

Bauzen, den 9. September 1895.

Der Königliche Kreis-Schulinspektor.
Schulrat Habig.

Montag, den 16. September 1895,

Viehmarkt in Bischofswerda.

Wochenschau.

Die Jubelfeier des Sedantages ist in einer Weise verlaufen, wie sie sich auch die kühnste Phantasie des glühendsten Patriotismus nicht hätte träumen lassen, und hat allen gegenteiligen Wünschen und Versicherungen zum Trotz ein glänzendes Zeugnis dafür abgelegt, daß unser Volk in seinem innersten Denken und Fühlen noch gut deutsch und national gesinnt ist. Denn was der Feier ihre besondere Bedeutung verlieh, das ist der Umstand, daß sie einzig und allein aus der Initiative des Volkes heraus geboren war, nichts Gemachtes oder von oben herab Angeordnetes an sich trug, eine Volksfeier im besten Sinne des Wortes. Kein Kommando hätte diese stammende Begeisterung wecken, keine Mache die Bogen der Festfreude so hoch gehen lassen können. Aus der Tiefe der Volksseele quoll es heraus, so urkräftig und unwiderstehlich, daß alles mit fortgerissen wurde, jung und alt, hoch und niedrig. Es war der Herzschlag des Volkes, den man in diesen Tagen hören konnte. Das haben auch diejenigen gefühlt, deren anti-nationaler Gesinnung es eine Freude gewesen wäre, die Festfreude des deutschen Volkes zu stören. Aber vor dem hellen Feuer patriotischer Begeisterung, vor dem blendenden Lichtmeer, in dem ganz Deutschland am Abend des Sedantages erstrahlte, mußten sich diese Nachteiligen in ihre Höhlen zurückziehen, wo ihr unheimliches Geschrei ungehört verhallte. Möchte das herrliche Fest nicht vorübergerauscht sein, ohne als dauernde Frucht die Erkenntnis zu hinterlassen, daß Thaten, wie wir sie jetzt gefeiert haben, ein Volk der Gottesfurcht und frommen Sitte zur Voraussetzung haben!

Der Trinkspruch Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm bei der Paradedeser im Weißen Saale des Kgl. Schlosses zu Berlin am Sedantage gehört zu den politischen Ereignissen und hat gleich der Königsberger Rede im vorigen Jahre eine gewaltige Bewegung hervorgerufen. Wie ein Windstoß die Blätter des Waldes in Bewegung setzt, so folgte auf dieses Wort ein so gewaltiges Blätterrauschen im deutschen Zeitungswald, das sich noch immer nicht beruhigen will. Die Spitze des Trinkspruchs war gegen die Socialdemokratie und ihr schamloses Treiben, das selbst die uns geheiligte Person des allverehrten, verewigten Kaisers in den Staub zu ziehen sich nicht scheut, gerichtet. Der Entrüstung darüber, wie sie im deutschen Volke lebt, gab Se. Majestät den denkbar schärfsten Ausdruck mit den Worten: „Möge das gesamte Volk in sich die Kraft finden, diese unerhörten Angriffe zurückzuweisen! Geschlechte es nicht, nun denn, so rufe ich Sie, um der hochverräterischen Schar zu wehren, um einen Kampf zu führen, der uns befreit von solchen Elementen.“ Das Sprichwort: „an eines Kaisers Wort soll man nicht brehn noch deuteln“, ist hier wieder einmal zu Schanden geworden, indem die gesamte Presse aller Schattierungen an diesem Wort nach Hergensluft herumgedeutelt hat. Die einen halten es für einen Anlauf zu einem neuen Umsturzes, wie einst die Königsberger Rede, die andern sehen darin einen Aufruf zur Bildung eines Kartells aller nationalgesinnten, staatsbehaltenden Parteien, und so kämpfen sie à la Don Quixote gegen einen Feind, der schließlich nur in ihrer eigenen Einbildung vorhanden ist. Nimmt man die Worte, wie sie lauten, so scheinen sie uns im Vergleich mit der Königsberger Rede des Kaisers einen Rückschritt und einen Fortschritt zu enthalten. Der Appell an das deutsche Volk, den der Kaiser vor einem Jahre ergehen ließ, ist angefihts des kläglichen

Fiascos der Umsturzvorlage hier zu einem frommen Wunsch verflüchtigt, den man schüchtern auszusprechen wagt, an dessen Erfüllung man aber selbst nicht mehr glaubt. Damals glaubte er noch an die Kraft des Volkes, die staatsfeindlichen Elemente zu überwinden, heute wünscht er es auch noch, aber er zweifelt bereits daran. Darum wendet er sich zum Heer, zu seinen Gärten, und erklärt sie als die letzte Hoffnung, als die ultima ratio, auf die er sich stützen will. Es ist der Fortschritt von der inneren Ueberwindung der Socialdemokratie zur äußeren Niederwerfung derselben, den Se. Majestät in seiner Ueberzeugung vollzogen hat, und was die Führer der Umsturzpartei so und so oft erklärt haben, das hallt hier aus kaiserlichem Munde wieder: es ist eine Machfrage, um die es sich schließlich handelt! Will man an diese Worte eine parteipolitische Bewegung knüpfen, so kann man es thun; aber in dem kaiserlichen Trinkspruch selbst liegt ein direkter Anlaß dazu unseres Erachtens nicht vor.

Frankreich sucht in neuester Zeit wieder einmal Italien die Freundschaft zu bieten. Es giebt sich ganz auffällige Mühe, zu beweisen, daß die erfolgte Kündigung des Handelsvertrags von Tunis eine ganz bedeutungslose Sache und Frankreich mit Vergnügen zu anderweitigen Entschädigungen bereit sei. Als Bedingung für die Gewährung von Zugeständnissen wird natürlich stillschweigend die Losungung Italiens vom Dreibunde vorausgesetzt. Aber weder beim italienischen Volke, noch bei der Regierung haben diese Lockungen Eindruck zu machen vermocht. Es weiß gar wohl, daß ein Sieg der Franzosen über Deutschland auch die Vernichtung der italienischen Selbstständigkeit zur Folge haben würde.

Die Abneigung gegen die Uebernahme des Kongostaates, den König Leopold mit eigenen Mitteln nicht mehr zu halten vermag, giebt sich in Belgien immer lauter kund. Man fürchtet, daß die Geldmittel, die zur dauernden Fruchtbarmachung dieses afrikanischen Gebietes erforderlich sind, niemals aufgebracht werden können, und daß Belgien durch die enge Verbindung mit dem Kongostaate leicht in internationale Schwierigkeiten verwickelt werden könne. Für die Expedition in Madagaskar will die französische Regierung von der Kammer einen weiteren Kredit von 40 Millionen fordern, nachdem die früher bewilligten 65 Millionen verpulvert sind. Auf Cuba ist die Republik ausgerufen und Santa Lucia zum Präsidenten bezeichnet worden. Gelingt es den Spaniern nicht, den Aufständischen ihre republikanischen Gelüste auszutreiben, so wären wir um eine ferner amerikanischen Duodezrepubliken reicher, die einen beständigen Herd fortwährender Revolutionen bilden.

Neueste Telegraphische Korrespondenz.

* Berlin, 9. Septbr. (Tel. der Bauzener Nachr.) Ein Extrablatt des „Reichs-Anzeigers“ veröffentlicht einen Kaiserlichen Erlass, der den Dank des Kaisers allen denen ausdrückt, die dem Kaiser anlässlich des Siegesjubelums Gräße gesandt haben. Mit Genugthuung erfüllt den Kaiser die Begeisterung, womit das Volk die Wiedergeburt des Reiches gefeiert; das Volk, welches so die Toten ehrt, und der Vergangenheit gedenkt, werde, so hoffe er zuversichtlich, allezeit treu zu dem Kaiser und dem Reich stehen, und sich der vaterlandslosen Feinde der göttlichen Weltordnung zu erwehren wissen, die selbst in den Tagen der nationalen Begeisterung sich nicht scheuten, das

Andenken des großen Kaisers zu schmähern, und dadurch die edelsten Empfindungen des Volkes zu verletzen.

Stettin, 8. September, abends. Der Kaiser und die Kaiserin nahmen heute früh Gesangsvorträge des Sängerbundes des Stettiner Lehrervereins entgegen; der Kaiser empfing hierauf den Vorstand des Vereins und sprach ihm seinen Dank aus. Hierauf folgte der Vortrag einiger Lieder durch die Gesangschorale des Fräulein Wislnach. Die Kaiserin dankte der letzteren, ihr einen Blumenstrauß überreichend. Die Vorträge fanden im Schloßpark statt, die Majestäten hörten denselben von den Fenstern des ersten Stockwerkes aus zu. Die Kaiserin empfing dann noch einige Schülerinnen der Augusta Viktoria-Schule und nahm eine Blumenpende entgegen. Um 10 Uhr fuhrn beide Majestäten, von der zahlreich versammelten Volksmenge aufs freudigste begrüßt, zum Feldgottesdienst, welcher auf dem Kasernenhof des Grenadierregiments Nr. 2 stattfand. Das Kaiserzelt war in der Mitte des Kasernenhofes gegenüber dem militärisch decorierten Altar errichtet. Die Truppen standen im Viereck. Die Predigt hielt der Militär-Oberpfarrer Kramm. Seiner Predigt legte derselbe das Wort aus dem 2. Buch Mose 15, 1-2 zu Grunde: „Da sang Mose und die Kinder Israels dies Lied dem Herrn und sprachen: Ich will dem Herrn singen, denn er hat eine herrliche That gethan. Roß und Wagen hat er ins Meer gestürzt. Der Herr ist meine Stärke und Lobgesang und ist mein Heil. Das ist mein Gott, ich will ihn preisen: er ist meines Vaters Gott, ich will ihn erheben.“ Das Frühstück nahm der Kaiser bei dem Offiziercorps des Regiments ein und kehrte dann zum Schlosse zurück. Die Kaiserin begab sich, vom Publikum aufs lebhafteste begrüßt, zum Bahnhof und reiste um 12 Uhr nach der Wildparkstation. — Der Kaiser kehrte um 2 1/2 Uhr zum Schlosse zurück. Um 6 Uhr fuhr derselbe zu dem kommandierenden General von Blomberg zum Diner, an welchem unter anderen teilnahmen: Prinz Albrecht von Preußen, General der Kavallerie Graf von Wildersee, General von Hahnke, Generalleutnant von Plessen, der Kriegsminister Bronsart von Schellendorf, der Chef des Generalstabs Graf von Schlieffen, sämtliche Generale des zweiten Armeecorps, der Oberpräsident von Puttkamer, sowie die Gemahlin und die Töchter des kommandierenden Generals von Blomberg. Die Zahl der Gedecke betrug 42. — Das Garde-, zweite, dritte und neunte Armeecorps beginnen morgen in aller Frühe die Marsche im Kriegsverhältnis, die sogenannten Kriegsmärsche, gegen einander und rücken dann in ihre Manöverstellung für den ersten Manövertag, den 10. d., ein. — Am 12. findet um 3 Uhr nachmittags im Schlosse ein Abschiedsdiner statt, welchem der Kaiser von Desterreich und der König von Sachsen beizuwohnen werden. Der Kaiser Wilhelm wird sich am selben Tage nachmittags 5 Uhr auf den Aviso „Grille“ begeben und nach Swinemünde fahren. Dort wird derselbe die „Hohenzollern“ besteigen und an deren Bord den Flottenmanövern beizuwohnen.

Potsdam, 8. Septbr., abds. Die Kaiserin traf nachmittags 3 Uhr 15 Min. mittels Sonderzuges auf der Wildparkstation ein und begab sich zu Wagen nach dem Neuen Palais. — Der Graf von Turin mit Gefolge traf heute abend 7 Uhr 50 Min. auf der Wildparkstation ein, wo er von dem Kammerherrn der Kaiserin, Graf von Keller, empfangen wurde. Von dort begab er sich zu Wagen nach dem Neuen Palais.

* Stuttgart, 9. September. (Tel. der Bauzener